

# Es soll immer für euch scheinen!

(Ein Weihnachtsspiel der ESG Chemnitz.)

## Mitwirkende:

- Sprecher: Matthias F.?
- Supernova/Pulsar:
- Asteroid/Komet: Jan
- Reicher: Maik
- Armer:
- Mann/Vater: Peter
- Frau/Mutter: Kathrin
- Baby: Puppendouble

## Requisiten:

- Leuchter mit Friedenslicht
- Tisch und Stuhl für Sprecher
- Nachrichtenbilder für Sprecher (Beamer?)
- Luftballon, Nadel, Blinklicht
- Pappschild für Komet
- Mantel, Handy
- Puppe, Decke
- Tisch, Stühle, Tassen
- Teekanne mit Tee
- Gebäckschale mit Gebäck

## Zusammenfassung:

Eine Supernova explodiert und wird zu einem Pulsar.

Ein Asteroid wird auf die Reise geschickt und wird zu einem Kometen.

Er zeigt einem armen und einem reichen Mann den Weg, wo sie einem werdenden Elternpaar zu Hilfe eilen können, und bringt ihnen dadurch Frieden und Versöhnung. Am Ende wird ein Kind geboren, während er sein Leben lässt.

## Erster Akt: Die Supernova

*Die Supernova ruht und bläst nebenbei einen Luftballon auf. In weiter Ferne befindet sich ein Asteroid.*

Ich bin am  
Pulsieren  
Dreh mich  
Mit Schlieren  
Bin am  
Rotieren  
Schneller  
Rotieren  
Immer schneller  
Rotieren

Ich gleiße hell  
Und leuchte grell  
Ich bin der hellste Stern von allen  
Und werd nie vom Himmel fallen

I am the brightest Sun - PENG!  
Die Supernova!

**Sprecher:** Als der helle Stern in einer gewaltigen Explosion verging, entstand eine Supernova. Die äußere Hülle wurde mit enormer Geschwindigkeit davon geschleudert und ließ den Rest des Sterns allein zurück in den unendlichen Weiten des Weltalls. Die davon eilende Gaswolke riss einen kleinen Asteroiden aus seiner Bahn und schleuderte ihn ins dunkle All. Es würde noch eine lange Zeit vergehen, bis er sein Ziel erreichen sollte.

## Zweiter Akt: Der Asteroid

*Der Asteroid bewegt sich geradlinig durch das All und sucht eine neue Heimat.*

Das weite All, es ist nicht schön  
Das weite All, es ist so kalt  
Alle Uhren bleiben stehen  
Meine Bahn ist nicht mehr rund  
Die Zeit steht still

Und mir ist kalt  
Ich suche dich  
Wo ist das Licht  
Wo bist du  
So allein will ich nicht sein  
Wo bist du  
Ohne dich kann ich nicht sein  
Ohne dich  
Ich suche dich  
Wo bist du, Licht  
Wo bist du

**Sprecher:** Nachdem der kleine Asteroid eine halbe Ewigkeit unterwegs war... Hier muss ich einwerfen, dass sich auch eine halbe Ewigkeit nicht wirklich in Zahlen ausdrücken lässt - es ist also eine ziiieemlich lange Zeit... Nachdem also der kleine Asteroid eine ziiieemlich lange Zeit unterwegs war, wurde er von einem kleinen unbedeutenden gelben Stern am äußeren Ende der Milchstraße eingefangen und auf eine stark elliptische Bahn gezwungen. Der kleine Asteroid war nun ein Komet geworden und hatte ein neues Zuhause gefunden.

### **Dritter Akt: Der Komet**

**Sprecher:** *(direkte Fortsetzung des 2. Aktes ohne Unterbrechung)* Wenn er dem Stern, der von den Bewohnern des dritten Planeten, einer hübschen blauen Kugel im dunklen Schwarz, Sonne genannt wurde, näher kam, schmolz ein Teil seiner Hülle dahin. Der Komet merkte das natürlich und bekam Angst...

*Der Komet hält ein Schild mit einem Kometenschweif über sich und beschreibt eine weite Ellipse, in deren einem Brennpunkt sich die Sonne (Leuchter) befindet.*

Kann meine Bahn nich ablenken  
Dreh mich immer nur um dich  
Ich fliege hier und zähl die Tage  
Wie viele noch komm, ich weiß es nich  
Was hast du mit mir gemacht,  
Warum tust du mir das an  
Was soll ich noch ändern  
Ich komm nur wieder bei dir an  
Ich will weg von dir

Doch es scheint, egal, wohin ich flieh  
Ich entflieh dir nie  
Ich kann nicht weg von hier

**Sprecher:** Doch das Dahinschmelzen hatte auch sein Gutes: Dann konnten ihn die eben genannten Bewohner - Menschen - von ihrer blauen Heimat aus sehen. Meist sahen sie in ihm einen Vorboten schrecklichen Unheils, aber das war er nie. Im Gegenteil: Als Stern von Bethlehem diente er als Wegweiser zu einem ganz besonderen Ereignis. Und 2000 Jahre später, als sich die Erde schon etwas langsamer drehte, sollte er wieder eine wichtige Rolle spielen...

## **Vierter Akt: Einsamkeit**

*Ein armer Mann läuft durch die winterlichen Straßen, mit einer Papiertüte in der Hand. Irgendwoher ist Weihnachtsmusik zu hören. Der Mann läuft auf eine Parkbank zu und spricht dabei vor sich hin:*

Die Nacht öffnet ihren Schoß  
Das Kind heißt Einsamkeit  
Es ist kalt und regungslos  
Ich weine leise in die Zeit  
Ich weiß nicht wie du heißt  
Doch ich weiß dass es dich gibt  
Ich weiß dass irgendwann  
Irgendwer mich liebt  
Ich warte hier

*Er setzt sich auf die Bank und starrt vor sich hin. Da kommt ein gut gekleideter Mann, offensichtlich ziemlich reich, vorbei. Der Arme hält die Hand auf und bittet um eine Gabe, aber der Reiche schaut weg und geht schnellen Schrittes vorbei. Dann spricht er vor sich hin:*

Alle Häuser sind verschneit  
Und in den Fenstern Kerzenlicht  
Dort sitzen sie zu zweit  
Und ich, ich warte nur auf dich  
Ich weiß nicht wie du heißt  
Doch ich weiß dass es dich gibt

Ich weiß dass irgendwann  
Irgendwer mich liebt  
Ich warte hier

*Er läuft weiter. Plötzlich sieht er ein helles Licht am Himmel. Auch der Arme sieht es und beide folgen ihm gebannt, aber jeder für sich. Als sie ihm eine Weile gefolgt sind, treffen sie auf einen Mann und eine Frau. Die Frau ist offensichtlich schwanger. Sie liegt mit Schmerzen am Boden, Ihr Mann hockt hilflos daneben.*

**Armer:** Was ist mit ihr? Kann ich Ihnen helfen?

**Mann:** *(völlig aufgelöst)* Ich... ich glaube, sie hat ihre Wehen! Oh mein Gott, was soll ich nur machen?!

**Armer:** *(gibt ihnen seinen Mantel)* Fürchtet euch nicht. Hier, decken Sie sie erstmal zu, damit sie nicht friert. Haben Sie schon einen Arzt gerufen?

**Frau:** *(unter Schmerzen)* Nein, weit und breit gibt es kein Telefon und hier ist auch niemand und nirgendwo eine Herberge zu finden.

**Mann:** Außerdem ist ja alles völlig verschneit. Wie soll denn hier ein Krankenwagen durchkommen?

**Armer:** *(zum Reichen)* Haben Sie nicht vielleicht ein Handy dabei? Sie sehen mir so aus, als ob Sie sowas besitzen würden.

*Der Reiche ist erst etwas angewidert von der ganzen Situation, aber er kramt trotzdem sein Handy raus und versucht, den Arzt zu rufen.*

**Reicher:** Es herrscht das totale Chaos, alles ist eingeschneit. Sie sollen versuchen, selbst zurecht zu kommen. Mit Hilfe ist nicht zu rechnen.

**Frau:** Oh mein Gott, ich glaub ich schaff das nicht!

**Mann:** Können Sie uns nicht irgendwie helfen?

**Armer:** Tut mir leid, ich weiß ja selbst nicht genau, wo ich als nächstes übernachten kann. Und für Sie wäre das sicher auch nicht der richtige Ort, Sie müssen ins Warme und Trockene!

**Reicher:** *(zögernd)* Ähm, naja... ich... ich wohne hier gleich in der Nähe. Vielleicht... vielleicht kann ich Ihnen ja eine Herberge anbieten?

**Armer:** (*ungläubig*) Das würde Sie tatsächlich tun?

**Frau und Mann:** Wir würden Ihnen ewig dankbar sein!

**Reicher:** Kommen Sie, es ist nicht weit.

*Alle gehen ab.*

## **Fünfter Akt: Weihnachten**

*Der Mann und seine Frau sitzen an einem Tisch. Die Frau hält ihr Baby im Arm. Beide sind glücklich. Der Arme bringt eine Schale mit Gebäck herein, der Reiche kommt mit dem Tee hinterher.*

**Frau:** Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben! Wir sind Ihnen wirklich so dankbar - Ihnen beiden!

**Mann:** Genau, das sind wir. Ohne Sie wären wir auf der Straße erfroren. Zumindest unser Kind hätte es nicht überlebt.

**Armer:** (*zum Reichen*) Da muss ich den beiden zustimmen. Sie sind ihnen wie ein Engel zur rechten Zeit erschienen, um ihnen zu helfen.

**Reicher:** Nein, Sie waren das. Wenn Sie nicht gewesen wären, dann wäre ich vielleicht vorbei gelaufen, ohne mich darum zu kümmern, so wie ich bei Ihnen vorbei gelaufen bin. Erst durch Ihre Frage bin ich quasi... aufgewacht, ja, so kann man es nennen!

**Mann:** Waren Sie wirklich so auf sich selbst fixiert, dass Sie das Leid anderer nicht berührt hat?

**Armer:** Ich denke, das waren Sie, oder?

**Reicher:** Ja, ich glaube, so war ich wirklich... Die Probleme anderer, ihre Ängste, Wünsche, Sorgen und ihre Nöte waren mir sowas von egal. Ich hatte meine eigenen Probleme. Verglichen mit Ihren Nichtigkeiten, aber mich haben sie bedrückt. Ich war unglücklich, einsam. Ich konnte... ich wollte anderen nicht helfen!

**Frau:** Weil Ihnen auch niemand geholfen hat...

**Armer:** Das kann ich verstehen. Wenn es einem schlecht geht, schlägt die Verbitte-  
rung bald zu und dann bleibt keine Liebe mehr für andere Menschen übrig, nur  
noch Selbstmitleid. Und zu Weihnachten ist es besonders schlimm - ich kenne  
das nur zu gut!

**Reicher:** Weihnachten, das Fest der Liebe, genau... Kommt, lasst uns dieses Fest fei-  
ern, wie es gefeiert werden sollte. Ich glaube, es ist das erste Mal seit vielen  
Jahren, dass ich den Sinn von Weihnachten wieder begreife! Und vielleicht hat  
mein Leben jetzt auch wieder einen Sinn...

*Der Arme schenkt den Tee ein und alle laben sich am Gebäck.*

## **Sechster Akt: Das Ende**

*Der Komet erscheint, bringt das Friedenslicht herein und zündet damit die Kerzen an.*

Keiner mehr da, der mich erkennt  
Meine Welt bricht bald zusammen  
Doch es läuft'n Happy End  
Um mich weinen sollt ihr nicht  
Ich weiß unsterblich bin ich nicht  
Doch bevor ich für immer geh  
Werd' ich ein Engel sein  
Für euch erschein'  
Ich schenk euch das Friedenslicht  
Bevor meine Welt zusammenbricht  
Es soll immer für euch scheinen!

**Sprecher:** Und damit verging der Komet. Er wusste nicht, aber er ahnte, dass er etwas  
Gutes vollbracht, dass auch sein Leben einen Sinn gehabt hatte. Auch wenn es  
keiner so richtig bemerkt hat, aber er hat Frieden und Versöhnung gebracht.  
Doch wenden wir uns nun wieder dem Anfang des Stückes zu und schlagen eine  
Brücke zurück zu unserer Supernova. Die Überreste des einstmals so riesigen  
Sterns hatten sich verdichtet, die Rotation hatte noch zugenommen. Es hatte sich  
ein Pulsar gebildet. Er hatte den kleinen Asteroiden auf die Reise geschickt, aber  
von dessen Auswirkungen ahnte er nichts. Doch wir wissen es. Und wir wissen  
es zu schätzen.

## Siebenter Akt: Der Pulsar

*Der Pulsar tritt, mit einem Blinklicht „bewaffnet“, auf:*

Oh ich bin so schwer  
Und auch so dicht  
Dreh mich schnell  
Verweile nicht.

Oh ich bin so hell  
Ein gleißend' Licht  
Fress nicht zu viel  
Entarte nicht.

Oh mein Auge ist so herrlich schön  
Zerquetsche die Protonen  
Spiele mit den Teilchen rum  
Press sie wie Zitronen.

Oh so tödlich stark  
Magnetisch pur  
Ich rotier den Leitstrahl  
Bleibe stur.

Ich vergess nicht meinen Ursprung  
Unbegreiflich Kataklysmus  
Die Nova gab mir Kraft  
Drehimpuls und Zyklus.

Oh, ich kosmisch Diamant  
Strahle tief ins All  
Bis meine Schönheit ist erkannt  
Bin ein heißer Ball.

– DEL FIN –